



OTTO
MÜLLER
VERLAG

FRÜHJAHR 2024



04

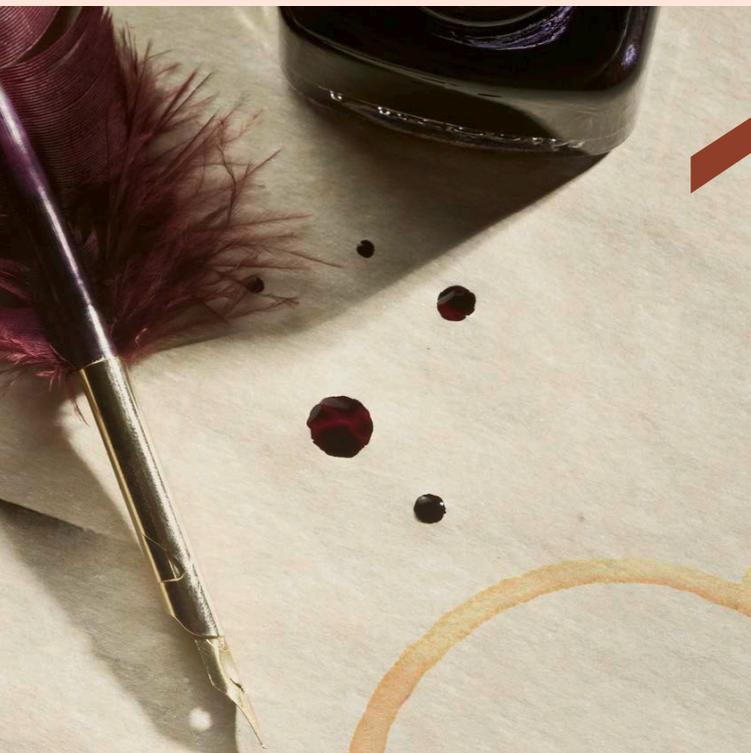
Stefan Sommer
Trabant

Debütroman

08

Christine Vescoli
Mutternichts

Debütroman

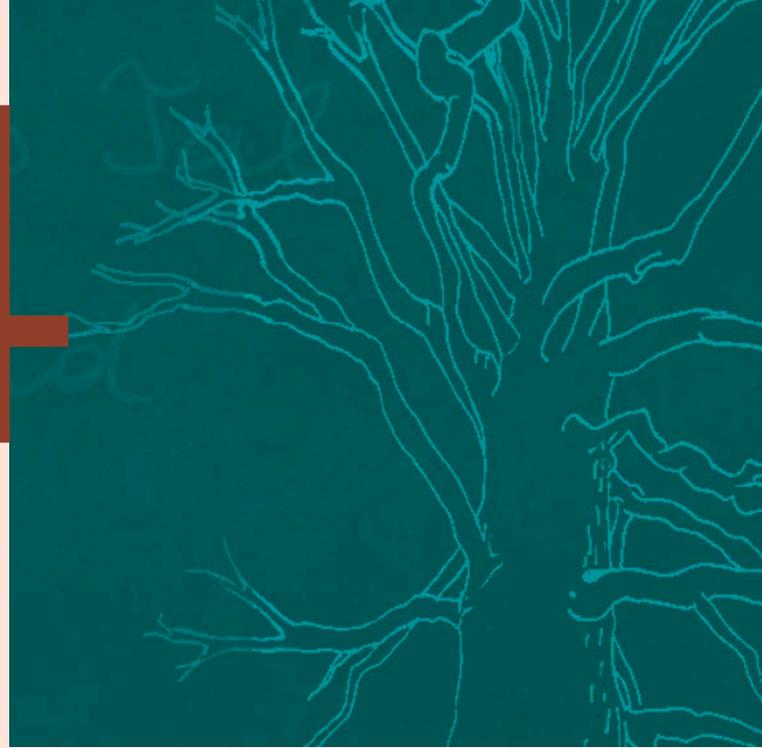


12

Christian Schacherreiter
Bruckner stirbt nicht

14

Marianne Jungmaier
**Gesang eines womöglich
ausgestorbenen Wesens**



16

Erwin Riess
Vom Glück auf dem Feldherrenhügel

20

Literatur und Kritik

21

Ludwig Hartinger
Fabjan-Hafner-Preis



18

Karin Peschka
Bruckners Affe



*Himmel, kann dieser junge Autor schreiben!
Das ist spannend, das ist raffiniert.
Ist das Sternenstaub zwischen den Zeilen?*

Bernhard Blöchl (Autor und Kulturredakteur, Süddeutsche Zeitung)

„Trabant“ erzählt die Geschichte eines jungen Träumers. Man mag ihn am liebsten schütteln, so sehr zerfrisst ihn die Angst vor dem Leben. Nur wenn er ans All denkt, bleibt die Angst im Jenseits. Zwischen Sternen, Teleskopen und Zitronenlimo fühlt man sich in der eigenen Unsicherheit ertappt. So sehr, dass man selbst unbedingt eine Zitronenlimo braucht oder einen Besuch im Planetarium – jetzt sofort!

Jennifer Jeromin (Moderatorin, WDR)

Dieser Roman ist wahrlich ein Trabant, der auf seiner Reise viele Themen streift. Unfassbar unterhaltsam und klug fliegt der Text durch irdische und himmlische Fragestellungen. Der Erzähler ist wie der genannte Himmelskörper, der sich stets in der Umlaufbahn seiner massereicheren Mitmenschen, besonders der Familie befindet und dadurch in unvorhersehbare Rotationen gerät. Ein Träumer, der durch den ungewollten Weckruf seiner Eltern erkennt, dass die erdachte Welt nicht immer übereinstimmt mit der realen Umgebung. Ein Roadtrip, der toll geschrieben ist und den Lesenden sofort auf seiner irdischen Himmelsbahn mitnimmt. Ein Buch zum Staunen, Spaßhaben und zum Weiterfliegen.

Hauke Harder aka Leseschätz (Buchhandlung Almut Schmidt)

Das Leben ist oft nicht leicht, manchmal überraschend, aber so schön habe ich selten davon gelesen. Ein Debütroman mit Sogeffekt. Tief, überraschend und wunderschön – wie das Leben, um das es geht.

Ariane Alter (Moderatorin, ZDF)

17:11 Uhr

„Ich heiße Georg Himmel“, leiert Georg Himmel in den leeren Aufzug. Er und sein Spiegelbild schütteln den Kopf.

So glaubt ihm das niemand.

Die Sonne brennt auf ihn herab. Wie in einem Gewächshaus staut sich die Hitze in der gläsernen Kabine, die an der Westseite des Gebäudekomplexes die Fassade entlanggleitet. Wolken schleichen über die Leuchtschrift des Hotels. Möwen rasten auf den Wäscheleinen, die zwischen den Balkonen der Suiten mit Meerblick gespannt sind. „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig“, übt Georg seinen Text vor dem Fensterglas, als wäre der unvermeidliche Moment gekommen, als hielte er das Mikrofon schon in seinen Händen. Er lächelt, wie er ihnen später zulächeln will. Er prostet in den Aufzug, wie er ihnen später zuprosten will. Er starrt hinauf ins Licht. Über ihm, wo der Beteigeuze und all die anderen Gestirne der südlichen Hemisphäre auf die Nacht warten, warten, bis die Tagblinden sie wieder sehen können, kann er ihre Positionen im Perlmutter nur erahnen. Vielleicht hofft er auch nur, dass sie da sind. Wenn er zu ihnen hinaufsieht, fehlen sie. Und auch der Beteigeuze, ihr Beteigeuze, der Riesenstern, den Georg und der Vater entdeckt haben, fehlt heute da oben, als hätte der Himmel ein Loch.

Als das Kitzeln der Sonnenstrahlen hinter Georgs Augen dann endlich schmerzt, setzt der photische Reflex ein. Sein Drillingsnerv, der bei ihm erblich bedingt ungewöhnlich nah am Sehnerv liegt, meldet dem Gehirn den Lichtreiz. Der Frontallappen, so erklärte es ihm der Vater am schwarzen Sandstrand Fuerteventuras, missverstehe die Helligkeit als Eindringling und gebe Befehl, die Nasenschleimhaut freizupusten.

Roadtrip in die Paranoia

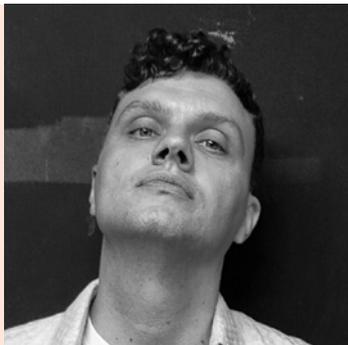


Liegt sein Vater in dieser Nacht im Sterben – oder wurde er als ehemals ostdeutscher Spion enttarnt? Haben seine Eltern gemeinsam Suizid begangen – oder liegen sie auf Madeira am Strand? Oder hat er sich das alles nur ausgedacht?

In dieser Spätsommernacht scheint für Georg Himmel alles, aber auch alles möglich zu sein. Als der junge Mann auf der Hochzeit seines besten Freundes in einem istrischen Grandhotel eine Kurznachricht erhält, die sein Vater wohl eigentlich einer Affäre schicken wollte, beginnt für ihn eine lange Reise. Georg setzt sich in den alten Corsa und fährt los, um den Vater in den frühen Morgenstunden am Münchner Flughafen abzufangen und ein Auseinanderbrechen der Familie zu verhindern. Aber: Ist da überhaupt noch etwas zu retten? Sind die Eltern die, für die er sie immer gehalten hat? Oder wollte er sie dafür halten? Georg spürt Erinnerungen nach, versucht Hinweise zu finden auf Risse in der Ehe seiner Eltern, die er übersehen hat. Er stellt sich Urängsten und Hirngespinsten, seiner Einsamkeit, seinen Enttäuschungen.

Zwischen Autobahnraststätten und Umleitungen erzählt „Trabant“ vom Hoffen, Zaudern, Wüten und Bangen, vom stillen Gleiten durch die schwarze Nacht, vom Ankommen und einer großen Überraschung.

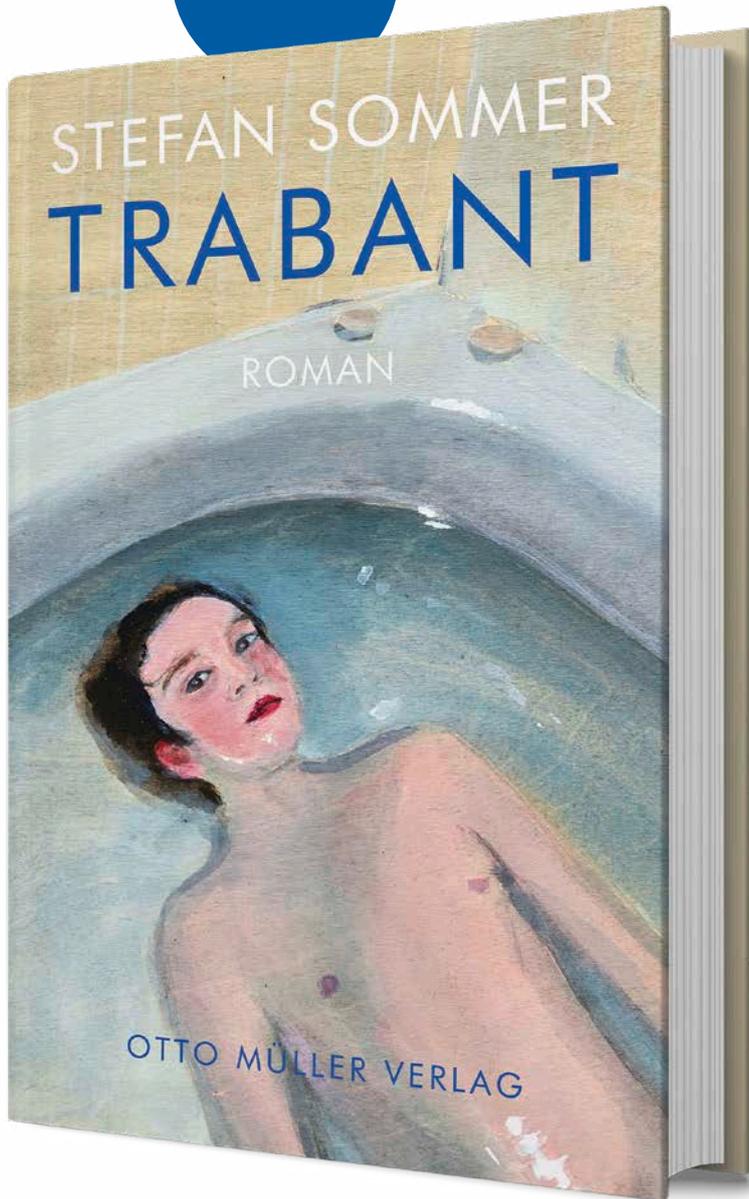
STEFAN SOMMER



© Jonas Höschl

1989 geboren, wuchs in einer kleinen schwäbischen Gemeinde auf. Sein Großvater prophezeite ihm schon als Kleinkind, aus ihm könne später wohl nur ein Pfarrer oder ein Schauspieler werden. Es kam ähnlich, aber anders. Der vierunddreißigjährige Autor lebt heute in München und arbeitet für die „Süddeutsche Zeitung“ und den „Bayerischen Rundfunk“. Er schreibt Reportagen und Essays über Popmusik, Gesellschaft, Körperpolitik, Harry Styles, Klimaaktivismus und Datingportale für Impfgegner:innen. Ausgezeichnet mit dem „International Music Journalism Award“ 2020 in der Kategorie „Beste musikjournalistische Arbeit unter 30“, dem „Ernst Schneider Preis“ für Wirtschaftsjournalismus 2021 und einem Literaturstipendium „Junge Kunst und neue Wege“ 2021 durch den Freistaat Bayern.

Debüt



- Sind meine Eltern die, für die ich sie gehalten habe? Eine Odyssee durch Hirngespinnste, Urängste und mögliche (Ent)Täuschungen.
- Die Geschichte einer berührenden Vater-Sohn-Beziehung.
- Ein sterbender Stern, der überlebt: Astrologie und Astrophysik als metaphorischer Überbau.

Stefan Sommer

Trabant

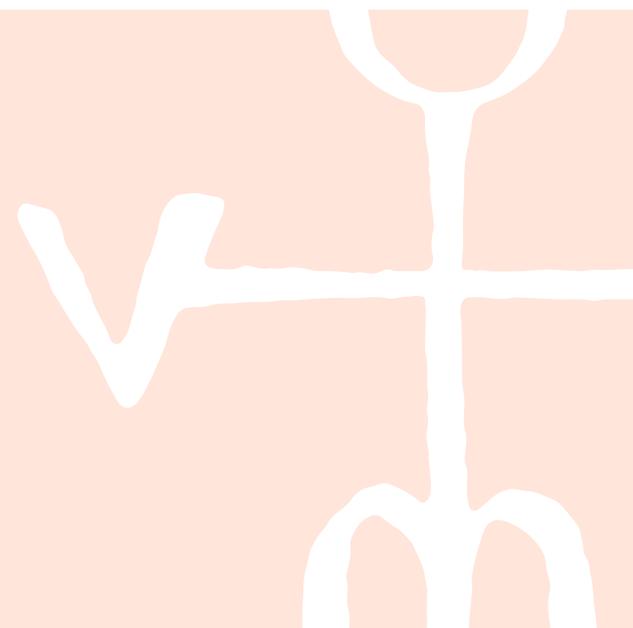
Debütroman | 236 Seiten, Hardcover

€ 25,- (E-Book: € 20,99)

ISBN 978-3-7013-1313-6

Erscheinungstermin: 23. Februar 2024

Auch als E-Book erhältlich





Die Erzählerin Christine Vescoli ist eine Poetin ganz und gar eigener Kraft, und wer sich jemals dessen vergewissern durfte, welche Abgründe an Liebesver stolperungen zwischen Mutter und Tochter möglich sind, sollte sich den Sätzen dieser Autorin mit wachem Verstand anvertrauen.

Ernest Wichner (Autor und Übersetzer, ehem. Leiter Literaturhaus Berlin)

Was geschieht, wenn eine Mutter ihr Geheimnis mit in den Tod nimmt und die Tochter in schmerzlicher Ratlosigkeit zurücklässt? Die Antwort darauf ist dieses Buch, das dem „Nichts“ eine eigene Welt von großer poetischer Sprachkraft entgegensetzt.

Ilma Rakusa (Schriftstellerin und Literaturübersetzerin)

Ihr „Mutternichts“ ist ganz und gar einzigartig. Oft verstörend, klagend, anklagend wird ihre Sicht auf die Mutter zu großer Literatur. Es ist wunderbar, eigenwillig, bohrend und schweifend zugleich – und das Beste daran ist: dass es so total anders ist als das, was im Moment grad geschrieben wird. Großartig, überraschend, traurig und mutig, auf jeder Seite voller Einblicke – und sehr schön.

Michael Krüger (Schriftsteller, Dichter, Verleger und Übersetzer)

Sie könne keine Bilder und Geschichten um ihre verstorbene Mutter herum züchten, sagt die hinterbliebene Tochter. Gerade in diesem Widerspruch gelingt Christine Vescoli ein großes Epitaph, das durch seine Widerständigkeit und sinnliche Sprache ergreift.

Katrin Hillgruber (freie Journalistin)

Mutter schlug die Augen nieder, wenn sie nachdachte und in sich verschwand. Sie schaute auf einen Punkt, der im Boden lag. Irgendwo war er immer.

Manchmal lag er auf dem Tisch. Dann zogen ihre Finger langsam darüber und zeichneten unsichtbare Linien in das gebügelte Tischtuchleinen. Sie senkte den Kopf und ich meinte schon, er würde gleich abknicken. Aber plötzlich stemmte sie sich hoch und ihre Stimme war vollkommen klar, sodass ich nicht verstand, von wo sie herkam, während ich gerade noch gedacht hatte, das nichtsnutzige Nichts würde sich wieder über sie legen. Als ihr Blick zu mir zurückkehrte, wollte ich sie fragen: Wo bist du gewesen, Mutter? Ich fragte nicht. Ich fragte sie nie.

Es war schnell bei der Hand. Sie hatte es immer bei sich. Das Nichts war verlässlicher als ihr lieber Gott. Ob sie es brauchte oder sich davor duckte, wollte ich verstehen. Nichts zu sein und nicht zu sein waren für meine Mutter eins.

Das ist eine Weile her. Ich sehe sie nicht mehr in den Punkt auf der Tischdecke schauen. Ich sehe nicht mehr ihren Kopf niedergehen. Sehe nicht, wie er sich hebt, und nicht ihren Blick, der meinen davon abhält, dem ihren zu folgen. Was hatte sie in ihm gesehen? Sah sie, dass er den Einstieg nicht fand, an dem der ihre ins Leinen ging? Wollte sie ihn austricksen, abschütteln, zersprengen? Ich war ihren Linien gefolgt, die häufig Kreise waren, ich versuchte etwas darin zu erkennen, eine Form, eine Figur oder eine Schrift auf den Fäden des Leintuchs. Es stand nichts geschrieben. Es blieben nur die unsichtbaren Linien und Fäden, die fein gezogenen Fäden aus einem Mutterwollknäuel, nach denen ich wie ein Kätzchen angelte.

Die Linien zogen weiter, gingen in Spiralen über. Ihre Finger liefen wie Schlittschuhe ohne Tänzer. Ich ging ihnen nach, fürchtend, dass sie einbrechen würden, hoffend, dass sie es taten und Mutters Blick freigaben. Sie brachen nicht ein. Sie fielen auch nicht nieder. Ihr Blick tauchte auf und sie schaute mich an, als wäre sie nie nicht da gewesen.

Durch so wenig geschieht das Entscheidende.



Das Nichts war zeitlebens im Rücken der Mutter, war allumfassend und doch nie greifbar. Nach dem Tod der Mutter fragt die Tochter sich, ob sie nun endlich sehen kann, was die Mutter hinter sich verborgen und worüber sie geschwiegen hat. Ihr bleiben nur wenige Erzählungen, geflüsterte Erinnerungen, ein paar Fotos und Zeitungsausschnitte. Die Mutter hat eine Kindheit voller Härte und Kälte auf einem fremden Hof in einem Südtiroler Seitental verbracht. Sie habe Gedichte in den Schnee geschrien und gegen den Frost angesungen – das hat die Mutter immer erzählt. Dass sie es gut hatte unter den fremden Menschen, ließ sie die Tochter glauben. Doch die glaubt es nicht mehr. Wie kann sie die Geschichte der Mutter erzählen, wo beginnen, was darf sie verknüpfen? Denn erzählen muss sie endlich, bevor sich diese Tür für immer schließt. „Ich stemme einen Fuß dazwischen, klemme ihn zwischen Mutters sich auflösende Geschichte und mich.“ Wer also war sie? Die Erzählerin nähert sich Schritt für Schritt dem Leben der Mutter an, stets hinterfragend, ob es so gewesen sein könnte oder ob sie mittels ihrer Sprache eine bereits vorgeformte Wirklichkeit schafft, die sich mit der Wahrheit der Mutter nicht deckt. „Mutternichts“ ist ein kraftvoll-poetisches Debüt. Christine Vescoli nimmt darin etwas so Altmodisches wie Gegenwärtiges neu in den Blick: die Liebesbeziehung zwischen Mutter und Tochter.

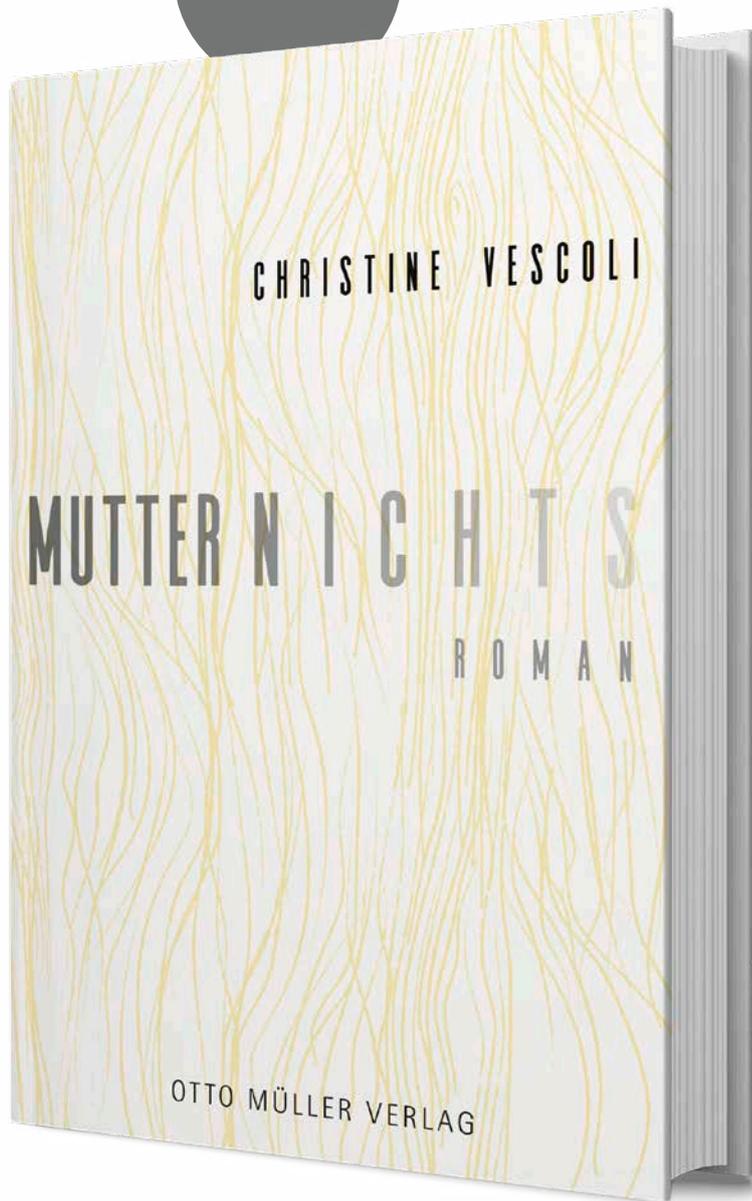
CHRISTINE VESCOLI

Geboren in Bozen, Studium der Deutschen Literatur und Kunstgeschichte in Wien mit einer Abschlussarbeit zu Robert Walser. Tätigkeit im Lektorat und Unterricht an Gymnasien sowie als Publizistin mit Literaturkritiken für die „Neue Südtiroler Tageszeitung“. Seit 2009 Leiterin von Literatur Lana und Kuratorin der Literaturtage Lana. Begleitende Texte und Hefte der Reihe „Adligat“, zuletzt „Was für Sätze. Zu Ilse Aichinger“ (Hrsg. mit Theresia Prammer, Wien 2023). Sie lebt in Bozen.



© Privat

Debüt



- Die tiefgründige Geschichte einer Mutter-Tochter-Beziehung zwischen kühler Distanz und diffiziler Nähe.
- Über die Suche nach Antworten auf Fragen, die nie gestellt wurden.
- Gewaltig in Sprache und Bildhaftigkeit.

Christine Vescoli

Mutternichts

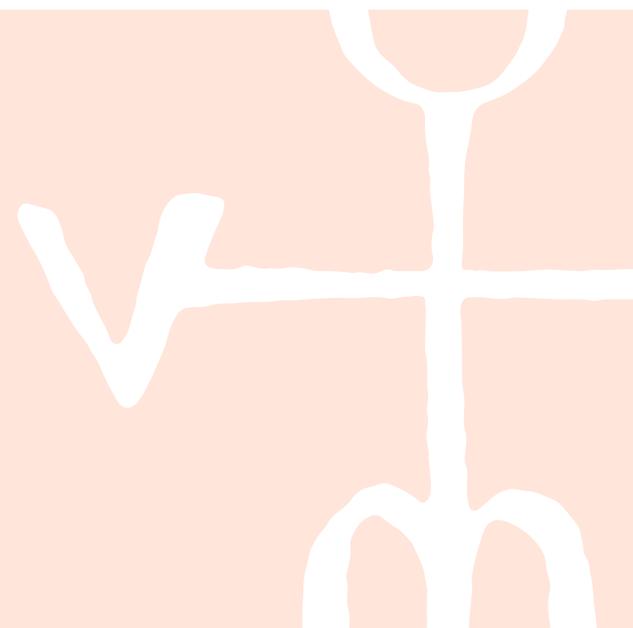
Debütroman | 180 Seiten, geb. + SU

€ 24,- (E-Book: € 19,99)

ISBN 978-3-7013-1314-3

Erscheinungstermin: 23. Februar 2024

Auch als E-Book erhältlich



200 Jahre Anton Bruckner (1824–1896) am 4. September 2024

*Christian Schacherreiter
beobachtet seine Figuren genau
und amüsant, begleitet sie
meist mit heiterer Leichtigkeit.
Er urteilt und moralisiert nicht.
Er erzählt sehr realitätsnah
und vergnüglich formuliert, aber
doch wie ein Chronist der Realität.*

Stefan May, Radio Ö1 in „Ex libris“

Jakob Weinberger ist hingerissen, aufgewühlt, begeistert! Der junge Musikstudent erlebt am 18. Dezember 1892 in Wien die Uraufführung von Anton Bruckners Achter Sinfonie. Für Jakob, überwältigt von dieser für ihn völlig neuen Klangwelt, steht nach diesem Abend fest: Er will Bruckners erster und einziger Biograf werden. Akribisch sammelt er fortan alles, was er über das merkwürdige Leben und reichhaltige Schaffen des bewunderten Meisters finden kann. Jakob reist nach Linz, verbringt einige Wochen im Stift St. Florian, steht vor Bruckners Geburtshaus in Ansfelden, verfolgt mit Interesse die Aufführungen neuer Werke. So entsteht im Laufe von drei Jahren ein widersprüchliches, rätselhaftes Künstlerporträt zwischen Genialität und Provinzialität, künstlerischer Kühnheit und kleinlicher Unsicherheit, tiefster Frömmigkeit und ständiger Sehnsucht nach jungen Frauen ... Eines Tages steht Jakob dem alten, von schwerer Krankheit gezeichneten Meister selbst gegenüber – und muss erfahren, dass er nicht der Einzige ist, der an einer Bruckner-Biografie arbeitet. Was tun?

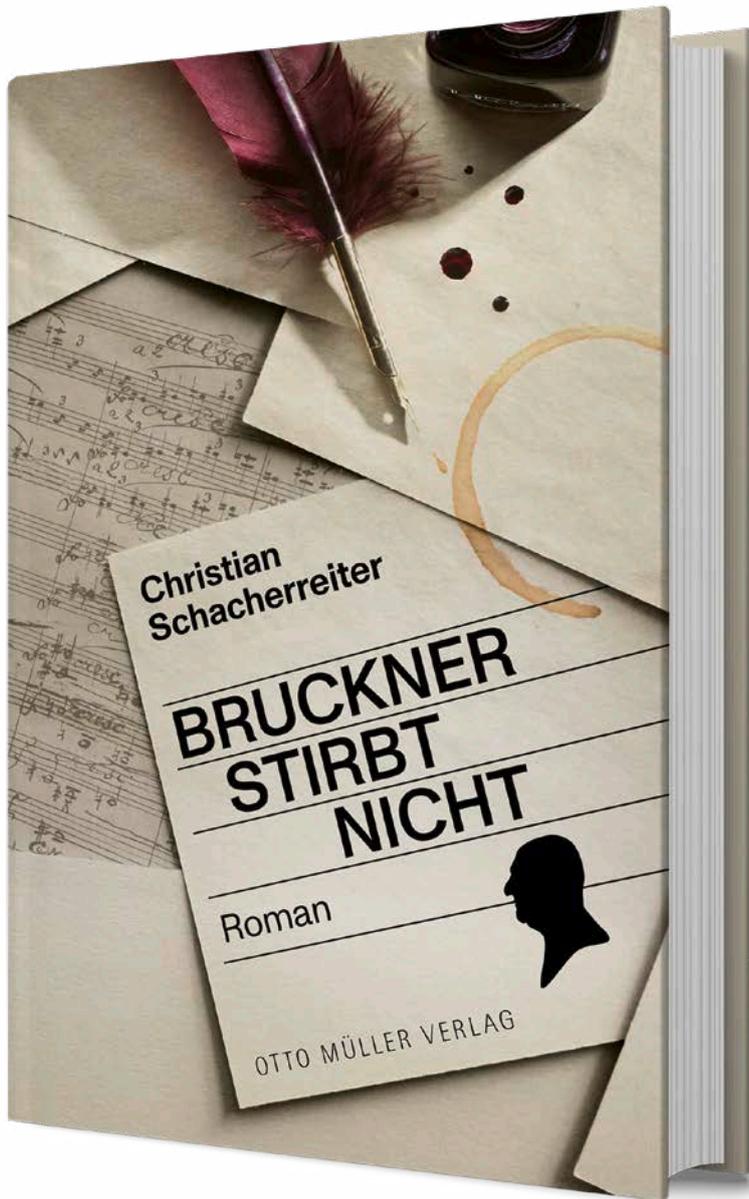
In „Bruckner stirbt nicht“ verbindet Christian Schacherreiter die Form der Künstlerbiografie mit dem klassischen Bildungsroman, denn in den Jahren, in denen Jakob an seinem wegweisenden Werk arbeitet, muss er auch die Weichen für sein eigenes Leben stellen: weltanschaulich, künstlerisch, beruflich – und nicht zuletzt in Sachen Liebe.

CHRISTIAN SCHACHERREITER

Geboren 1954 in Linz, aufgewachsen im Innviertel, studierte Germanistik, Geschichte und Violine in Salzburg. In den siebziger und achtziger Jahren gemeinsam mit dem Musiker Gerald Fratt mit kabarettistischen Liedern erfolgreich (u. a. „Salzburger Stier“ 1982), bis 1992 freier Mitarbeiter des ORF (Literatur und Hörspiel), langjährige Lehrtätigkeit an Gymnasien und Hochschulen, Kolumnist und Literaturkritiker für die „Oberösterreichischen Nachrichten“, Mitglied des Adalbert-Stifter-Instituts Linz. Zahlreiche Veröffentlichungen in Fachpublikationen, Zeitungen und Zeitschriften.



© Ludwig Pullirsch



- Ein schelmischer Künstlerroman als Hommage an den Komponisten von Weltrang.
- Von der oberösterreichischen Provinz ins Wien vor der Jahrhundertwende – eine biografische Forschungsreise.
- Informatives und Kenntnisreiches zu Musiktheorie, Kultur- und Landesgeschichte, Gesellschaft und Politik.

Christian Schacherreiter
Bruckner stirbt nicht
Romanbiografie in vier Sätzen
316 Seiten, geb. + SU
€ 28,- (E-Book: € 23,99)
ISBN 978-3-7013-1315-0
Erscheinungstermin: 23. Februar 2024

Auch als E-Book erhältlich



**Das Liebesleben
der Stachelschweine**
Roman | 268 Seiten
€ 26,- (E-Book: € 21,99)
ISBN 978-3-7013-1294-8



**Im Heizhaus
der sozialen Wärme**
Das Wartungsprotokoll
des Linkliberalismus
Pol. Essay | 208 Seiten
€ 26,- (E-Book: € 21,99)
ISBN 978-3-7013-1278-8



Lügnervaters Kinder
Roman | 276 Seiten
€ 26,- (E-Book: € 21,99)
ISBN 978-3-7013-1268-9

Informationen zu
allen Büchern von
Christian Schacherreiter
finden Sie auf
unserer Homepage
www.omvs.at

Im Wechselspiel mit der Natur

...
*die Sprache der Landschaft
sanft und genau bemessen
wie die Grade der Hügel
Baumwipfelweit fällt der Blick
ins Insektengetummel
verfliegen, versummt, verkrochen
eine Welt in der Welt
Matrjoschka
alles fällt ab
nur der Atem verkreiselt
löst sich golden
in den Umdrehungen
kehrt zu sich selbst zurück
hier könnte ich
wenn es das gäbe
ewig bleiben
und sein*

Auszug aus dem Gedicht „Blick über die Landschaft“

Mit „Gespräch unter zwei Arten“ ist eines der Gedichte dieses Bandes betitelt und es zeigt, worum es der Autorin hier geht: Mensch und Natur kommen ins Gespräch, treten in Dialog, blicken respektvoll auf ihr Gegenüber. Nie wird die Natur gezähmt oder untergeordnet, vielmehr schöpft das Ich Kraft aus den Begegnungen, aus den elementaren Erfahrungen einer Wanderung, aus den Energien des naturgegebenen Kreislaufs.

Es sind Begegnungen voller Zuneigung und Weitsicht, wenn Hände sich an Baumrinde legen und Wurzeln nachfolgen, wenn der Blick sich im lichten Grün der Blätterkrone verliert oder das lyrische Ich die Weisheit der Bäume in den Jahresringen erspürt. Im oszillierenden Raum zwischen alten Bäumen, wo sich Ruhe und Sicherheit finden, lässt es sich gut beheimatet sein.

*alte Eichen sind die Punkte
in meinem Koordinatensystem
mein Zuhause*

Marianne Jungmaier sind Bilder von großer Kraft und Intensität gelungen. Sie entstehen weniger aus Beobachtung und Nacherzählung, sondern aus dem magischen Austausch mit der Natur, aus dem Reflektieren über Prozesse des Werdens, Wachsens und Vergehens, aus gegenseitigem Miteinander und Umkreisen.

MARIANNE JUNGMAIER

Geboren 1985 in Linz. Studien in Journalismus, Medien & Film, Kulturwissenschaft. Fortbildungen in Sprechtechnik und Schreibpädagogik. Unterrichtet Kreatives Schreiben, arbeitet mit Fotografie, Film, Audio und Collage. Zahlreiche Publikationen, Stipendien und Auszeichnungen, u. a. George Saiko Preis (2016). Publikationen: „flugschrift #27“ (Lyrik & Collagen 2019), „in dieser Sprache: Walgesang“ (Gedichte, 2018), „Sonnenkönige“ (Roman, 2018), „Sommernomaden“ (Stories, 2016), „Das Tortenprotokoll“ (Roman, 2015), „harlots im herzen“ (Gedichte (D/E), 2014) und „Die Farbe des Herbstholzes“ (Kurzprosa, 2012).

www.mariannejungmaier.at

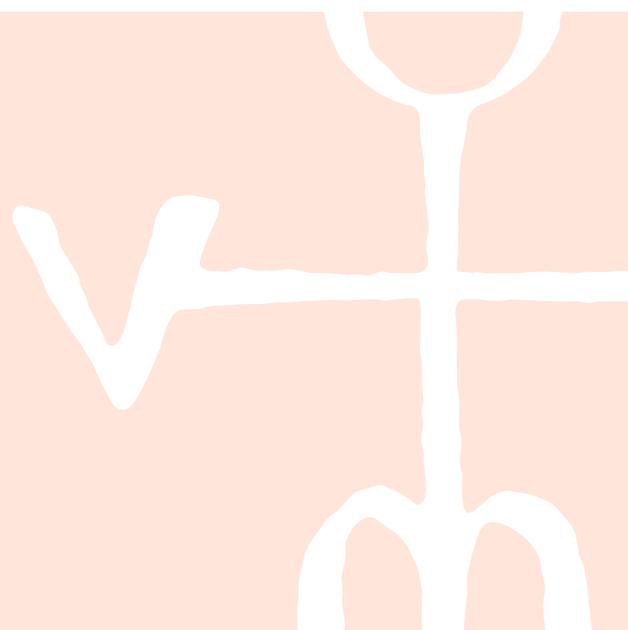


© Walter Pöbaschnig



- Eine Rückbesinnung auf die elementare Beziehung zwischen Mensch und Natur.
- Bäume, Pflanzen, Berge und Seen als Teil des Menschlichen, als dessen Spiegel, Gegenpart und Dialogpartner.
- Eine sinnliche Reise durch das Voralpenland und Salzkammergut, die Wälder der Pyrenäen, Nordkaliforniens und Nepals bis in die Wüste der Emirate.

Marianne Jungmaier
Gesang eines womöglich ausgestorbenen Wesens
Gedichte mit Illustrationen von Ursula Kiesling
ca. 52 Seiten, Hardcover
ca. € 24,-
ISBN 978-3-7013-1316-7
Erscheinungstermin: 11. März 2024



In Erinnerung an Erwin Riess

(...) das sind die Texte von Erwin Riess für mich. Maßstab des Analytischen. Maßstab der Enttäuschungen. Maßstab, wie es richtiger sein könnte.

Aus dem Nachruf von Marlene Streeruwitz

Eine Gesellschaft, der die Belange von Benachteiligten im Allgemeinen und von Behinderten im Besonderen egal sind, wollte Erwin Riess (1957–2023) nie akzeptieren. Als Schriftsteller und Aktivist ist er zeitlebens mit Spott, Schärfe und Wut gegen die politischen Verhältnisse vorgegangen, und hat nicht selten zum Rundumschlag gegen Arroganz und Unwissenheit ausgeholt. Seine Romane über den Ermittler „Groll“ – Rollstuhlbenuer wie er selbst –, seine Theaterstücke, Erzählungen, Essays, Drehbücher und journalistischen Beiträge legen davon ein beeindruckendes Zeugnis ab. Dieses Buch ist ein Querschnitt durch 40 Jahre literarisches Schaffen, es versammelt frühe Texte ebenso wie späte Werke – unter anderem einige Kapitel aus einem Groll-Roman, der unvollendet bleiben wird. Es zeigt die Konsequenz eines engagierten, streitbaren, bisweilen unbequemen Schriftstellers. Erwin Riess starb, viel zu früh, am 24. März 2023.

„[...] sechshundsechzig Jahre alt und so jung in Spott und Zorn wie wenige andere.“ (Andreas Platthaus, FAZ)

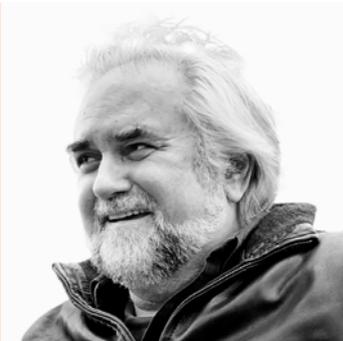
ERWIN RIESS (1957–2023)

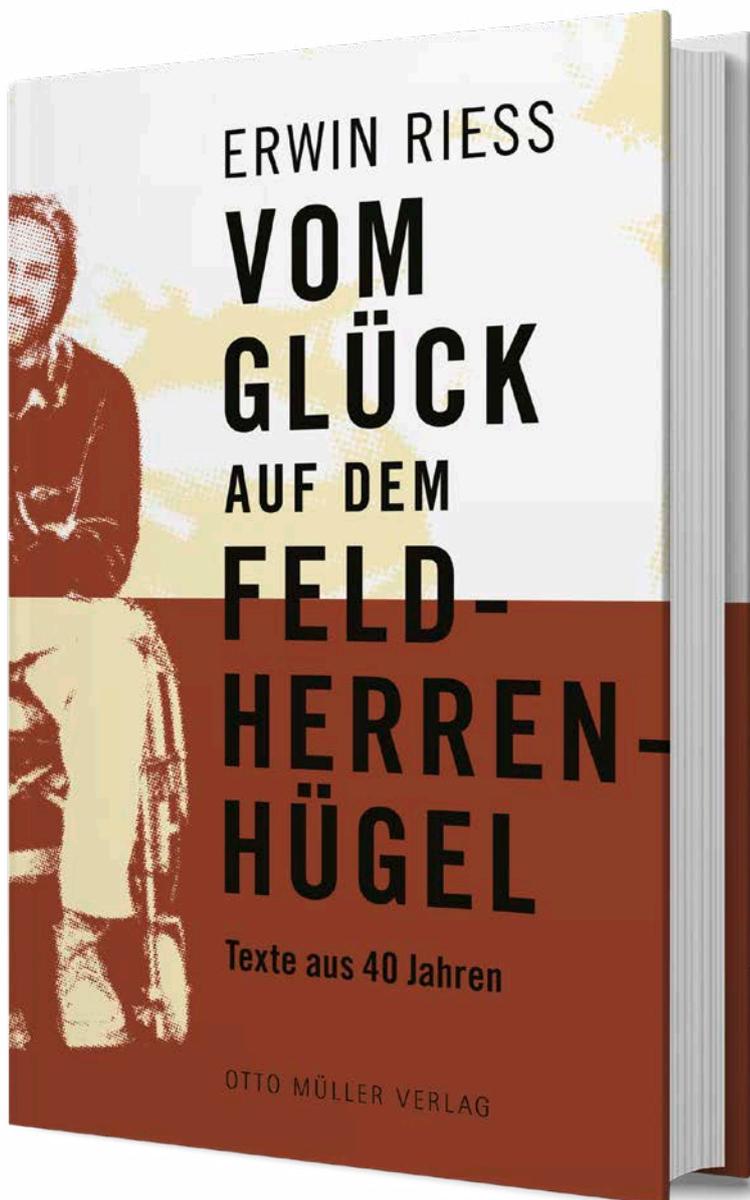
Österreichischer Politikwissenschaftler, Publizist und Autor. Nach einem Rückenmarkstumor ab 1982 Rollstuhlbenuer. Engagement für Behindertenrechte und Inklusion. 1984–1994 wissenschaftlicher Referent für behindertengerechtes Bauen im österreichischen Wirtschaftsministerium. Freier Schriftsteller ab 1994. Schrieb Romane, Essays, Kurzgeschichten, Hörspiele und Theaterstücke. Veröffentlichte regelmäßig in „Konkret“/Hamburg, „Die Presse“/Wien, „Augustin“/Wien, „Junge Welt“/Berlin und „Wespennest“/Wien. Ausgezeichnet mit diversen Stipendien und Literaturpreisen. Zuletzt lebte er in Wien und Kärnten.

Walter Famler (Hrsg.)

Geboren 1958 in Bad Hall/OÖ. Von 1982 bis 2022 Redakteur und Herausgeber der Zeitschrift „Wespennest“, seit 2002 Generalsekretär der Alten Schmiede Wien.

© Alexander Golser





- Erwin Riess als unermüdlich Kämpfender gegen soziale Ungerechtigkeit und Benachteiligung behinderter Menschen in Österreich und ganz Europa.
- Ein virtuoser Literat mit Biss, Schmäh und Streitlust – politisch, kritisch, fundiert.
- Autor eines umfangreichen, vielseitigen Werks: Theaterstücke, Romane, Essays, Kurzgeschichten und Hörspiele.

Erwin Riess (hrsg. v. Walter Famler)
Vom Glück auf dem Feldherrenhügel
Texte aus 40 Jahren
Mit einem Nachwort von Walter Famler
ca. 400 Seiten, geb. + SU
ca. € 32,- (E-Book: € 27,99)
ISBN 978-3-7013-1317-4
Erscheinungstermin: 11. März 2024



Herr Groll und die Wölfe von Salzburg
Roman | 212 Seiten
€ 25,- (E-Book: € 20,99)
ISBN 978-3-7013-1290-0



Herr Groll und die Donaupiraten
Roman | 302 Seiten
€ 27,- (E-Book: € 22,99)
ISBN 978-3-7013-1272-6

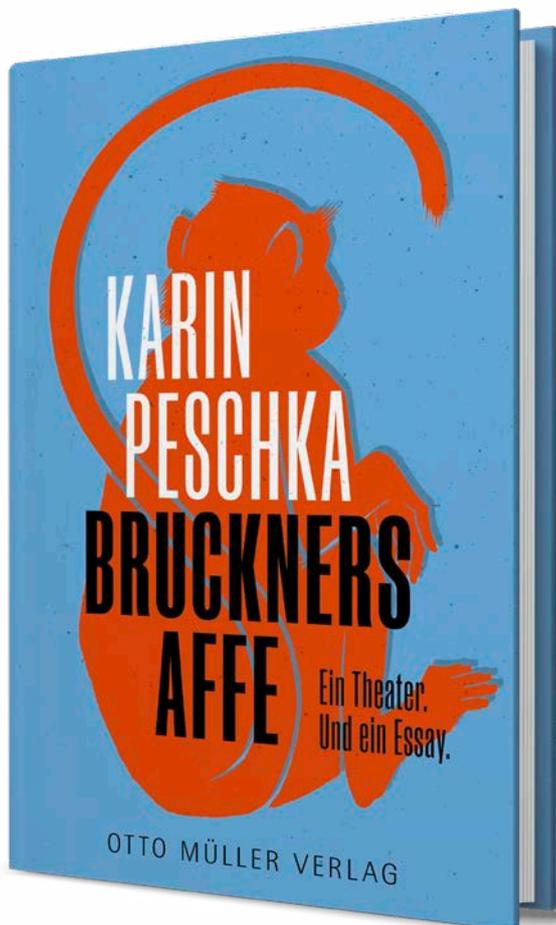


Unerhörte Lust – Zur Sexualität behinderter und kranker Menschen
Hrsg. v. Rudolf Likar und Erwin Riess
251 Seiten | € 26,-
ISBN 978-3-7013-1238-2

Informationen zu allen Büchern von Erwin Riess finden Sie auf unserer Homepage www.omvs.at.

Bruckners Affe

Das Bühnenstück in bibliophiler Fassung. Und ein Essay.
Von Karin Peschka



Als Autorin von vier Romanen, einem Erzählband und verstreut in Zeitschriften erschienener Lyrik, hat sich Karin Peschka in der österreichischen Literaturszene einen Namen gemacht. Mit ihrem Stück rund um den Komponisten Anton Bruckner reüssiert sie nun auch am Theater. Anton Bruckner verbrachte einige Jahre hindurch seine Sommerfrische im Stift Wilhering, wo er im Palmenhaus einen Affen vorfand. Die Begegnung mit dem exotischen Tier beeindruckte den Komponisten: Sie steht im Zentrum einer skurrilen Wanderung in die Innenwelten des Genies. Parallel zu den Aufführungen im Rahmen des Anton-Bruckner-Jubiläumsjahres 2024 erscheint das Bühnenstück in bibliophiler Fassung, ergänzt durch einen Essay der Autorin über ihren Zugang zu einem der innovativsten Tonschöpfer seiner Zeit.

Ein Projekt des Vereins theaterSpectacel Wilhering unter der Regie von Joachim Rathke.

Karin Peschka
Bruckners Affe
Lese-Theater & Essay
ca. 100 Seiten, kart. Pappband, ca. € 24,-
ISBN 978-3-7013-1318-1
Erscheinungstermin: 10. Juli 2024 zur Uraufführung

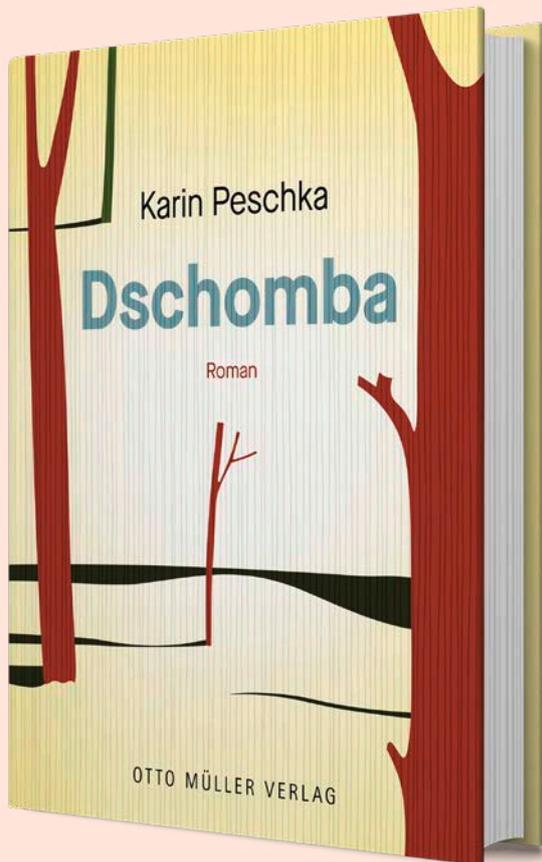
KARIN PESCHKA



© Chris Zvitkovits / Photography

Geboren 1967, aufgewachsen in Eferding, Oberösterreich, als Wirtstochter. Besuchte die Sozialakademie Linz und lebt seit 2000 in Wien. Arbeitete u. a. mit alkoholkranken Menschen und mit arbeitslosen Jugendlichen, aber auch mehrere Jahre im Bereich Onlineredaktion und Projektorganisation. Karin Peschka publizierte in diversen Anthologien und schrieb Kolumnen für oe1.ORF.at. Ausgezeichnet u. a. mit dem Literaturpreis Wartholz, dem Floriana Literaturpreis, dem Literaturpreis ALPHA und dem Ingeborg-Bachmann-Publikumspreis. Ihr Debütroman „Watschenmann“ wurde 2019 für die Bühne adaptiert und im Wiener Volkstheater aufgeführt.

Karin Peschka im Otto Müller Verlag



2. Auflage

- Longlist Österreichischer Buchpreis 2023
- Nominiert für die HOTLIST 2023
- Deutschlandfunk Kultur Bestenliste im September 2023
- Platz 1 der ORF-Bestenliste Mai & Juni 2023

Über das Beheimatetsein in der Fremde, das Ausloten der eigenen Herkunft und ein wenig über das Leben als Wirtstochter.

Dschomba

Roman | 376 Seiten, geb. + SU
€ 28,- (E-Book: € 23,99)
ISBN 978-3-7013-1303-7

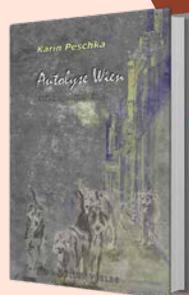


Shortlist
Österreichischer
Buchpreis
2020



Putzt euch, tanzt, lacht
Roman | 309 Seiten
€ 27,- (E-Book: € 22,99)
ISBN 978-3-7013-1274-0

Longlist
Österreichischer
Buchpreis
2017



Autolyse Wien
Erzählungen vom Ende
179 Seiten
€ 24,- (E-Book: € 19,99)
ISBN 978-3-7013-1253-5

Literaturpreis
Wartholz 13
Floriana 14
Alpha 15



FanniPold
Roman | 309 Seiten
€ 27,- (E-Book: € 22,99)
ISBN 978-3-7013-1244-3

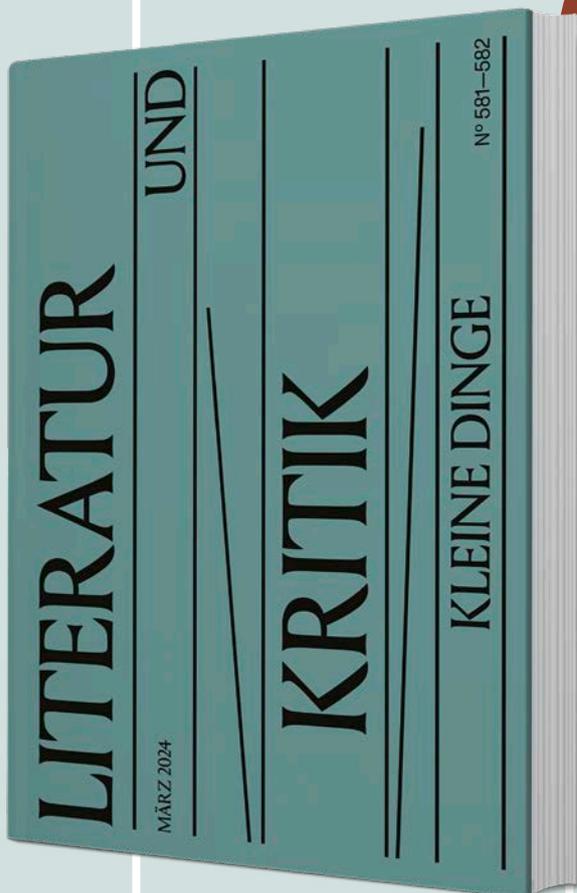


Watschenmann
Debütroman | 296 Seiten
€ 26,- (E-Book: € 21,99)
ISBN 978-3-7013-1220-7

Literatur und Kritik

Literaturzeitschrift

Herausgegeben von Ana Marwan und Arno Kleibel



Erscheint am
5. März 2024

- Eine Abbildung relevanter und neuer Stimmen der österreichischen Gegenwartsliteratur.
- Jede Ausgabe mit Themenschwerpunkt.
- Neue Rubriken wie „Komisch, dass ...“, „Erweiterung der Sprache“, „Wissenschaft erzählt“, „Fundstück“ u. v. m.



5 Ausgaben/Jahr im Abo à € 45,- zzgl. Porto, Einzelheft: € 12,- | Bestellungen an vertrieb@omvs.at
Weitere Informationen: www.omvs.at/literatur-und-kritik

Ludwig Hartinger

Fabjan-Hafner-Preis 2023



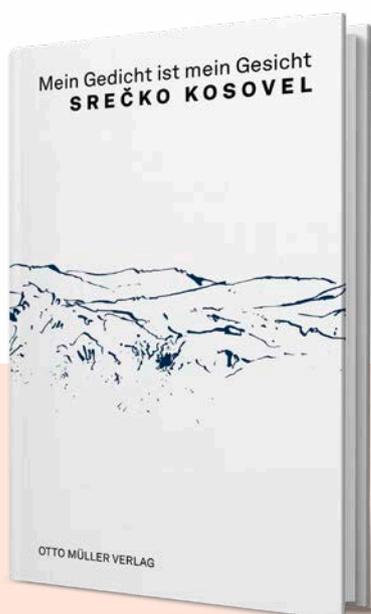
© Fabian Pietsch



Ludwig Hartinger erhält für seine herausragenden Übersetzungen der Gedichte von Srečko Kosovel, versammelt in dem Band „Mein Gedicht ist mein Gesicht“, den Fabjan-Hafner-Preis 2023. Er wird im Zusammenschluss des Goethe-Institutes Ljubljana mit dem Literarischen Colloquium Berlin (LCB), dem Land Kärnten, dem Musil-Institut/Kärntner Literaturarchiv (Universität Klagenfurt), dem Verband slowenischer Literaturübersetzer*innen (DSKP) und dem Österreichischen Kulturforum Laibach und im Andenken an Fabjan Hafner verliehen.

„Das Buch ‚Mein Gedicht ist mein Gesicht‘ ist viel mehr als eine Ansammlung von Gedichtübersetzungen; Hartingers Kenntnis von Srečko Kosovels Œuvre befähigte ihn, eine auf das deutschsprachige Lesepublikum hin konzipierte Gesamtschau des Dichters zu inszenieren. Die Vielfalt des im Buch versammelten Opus (...) stellt für jeden Übersetzer eine große Herausforderung dar. Hinzu kommt der unverwechselbare Tonfall vieler Gedichte, die in der Kargheit einfacher Worte und ihrer ganz besonderen rhythmischen Anordnung begründet liegt. Aus solchen Bildgefügen und Klangfarben entstehen Gedichte, die in ihrer scheinbaren Einfachheit dennoch ungemein komplex sind, da in ihnen intensive Naturempfindungen, existentielle Erfahrungen und die im Hintergrund lauernden historisch-politischen Widersprüche der Zeit auf eine unnachahmliche Art ineinander verwoben werden. Unnachahmlich bedeutet jedoch nicht automatisch unübersetzbar; die große Kunst des Übersetzens, nämlich die Übersetzung so klingen zu lassen, als wäre sie ein Original, gelingt Ludwig Hartinger in der Sprachkombination Slowenisch-Deutsch meisterhaft.“

Aus der Jury-Begründung



18. März 2024: 120-jähriges Jubiläum des Avantgarde-Dichters Srečko Kosovel (1904 – 1926)!

Srečko Kosovel

Mein Gedicht ist mein Gesicht

Invention einer orphischen Landschaft

Hrsg. und übers. aus dem Slow. v. Ludwig Hartinger

Federzeichnungen und Holzschnitte v. Christian Thanhäuser

180 Seiten, broschiert | € 25,-

Zuletzt erschienen

Ingeborg-
Bachmann-
Preis 2022

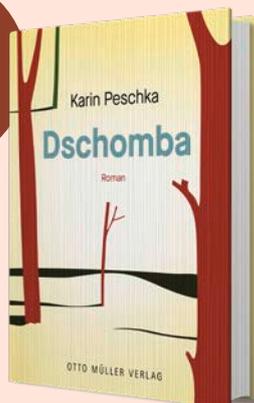


Ana Marwan
Wechselkröte/Krota
Zweisprachig (D/SLO)
Aus dem D. v. Amalija Maček
60 Seiten | € 23,-
ISBN 978-3-7013-1307-5



Ana Marwan
Verpuppt (2. Aufl.)
Roman | 220 Seiten
Aus dem Slow. v. Klaus Detlef Olof
€ 25,- (E-Book: € 20,99)
ISBN 978-3-7013-1302-0

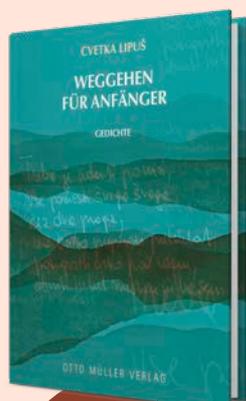
Longlist
Österr.
Buchpreis
2023



Karin Peschka
Dschomba (2. Aufl.)
Roman | 376 Seiten
€ 28,- (E-Book: € 23,99)
ISBN 978-3-7013-1303-7



Ursula Wiegele
Malvenflug
Roman | 225 Seiten
€ 25,- (E-Book: € 21,99)
ISBN 978-3-7013-1306-8



Cvetka Lipuš
**Weggehen für Anfänger /
Odhajanje za začetnike**
Gedichte
Zweisprachig (D/SLO)
Aus dem Slow. v. Klaus Detlef Olof
Vorwort v. Drago Jančar
148 Seiten | € 25,-
ISBN 978-3-7013-1304-4



Srečko Kosovel
Mein Gedicht ist mein Gesicht
Invention einer orphischen Landschaft
Hrsg. u. übers. aus dem Slow.
v. Ludwig Hartinger
Federzeichnungen u. Holzschnitte
v. Christian Thanhäuser
180 Seiten | € 25,-
ISBN 978-3-7013-1305-1

Zweisprachig
D/SLO

Fabjan-
Hafner-
Übersetzerpreis
2023

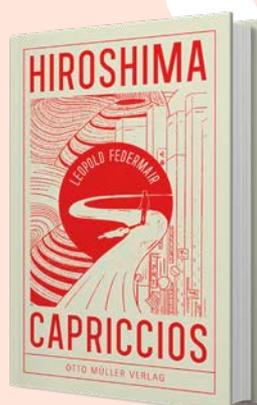
Sophia Lunra Schnack
feuchtes holz
Roman | 320 Seiten
€ 27,- (E-Book: € 22,99)
ISBN 978-3-7013-1308-2



Rudolf Habringer
Diese paar Minuten
Erzählungen | 200 Seiten
€ 25,- (E-Book: € 20,99)
ISBN 978-3-7013-1311-2



Leopold Federmair
Hiroshima Capriccios
332 Seiten
€ 27,- (E-Book: € 22,99)
ISBN 978-3-7013-1310-5



Birgit Müller-Wieland
Im Blick der beschämten Bäume
Gedichte | 84 Seiten
€ 24,-
ISBN 978-3-7013-1312-9



Julian Schutting
Auf vertrauten Umwegen
Datierte Blätter 2011–2016
433 Seiten
€ 32,- (E-Book: € 27,99)
ISBN 978-3-7013-1309-9



Alle Informationen
zu unseren lieferbaren
Titeln finden Sie auf
unserer Homepage
www.omvs.at

Otto Müller Verlag

Ernest-Thun-Str. 11, 5020 Salzburg
Tel.: +43 (0) 662 88 19 74

Geschäftsführung:

Arno Kleibel
e-mail: kleibel@omvs.at

Verlagsleitung & Presse:

Nadine Hötendorfer-Fejzuli
e-mail: hoetendorfer@omvs.at

Auslieferung Österreich

MOHR MORAWA
Buchvertrieb Ges.m.b.H.; Sülzengasse 2,
A-1230 Wien
Tel.: +43 (0) 68 0 14 - 0
Bestellservice: Tel.: +43 (0) 1 / 68 0 14-5
oder bestellung@mohrmorawa.at

Vertreter Ost (Wien, Niederösterreich, Burgenland):

Jürgen Sieberer
Arnikaweg 79/4, A-1220 Wien
Tel.: +43 (0) 1 / 28 54 522
juergen.sieberer@mohrmorawa.at

Vertreter West (Oberösterreich, Steiermark, Salzburg, Kärnten, Tirol, Vorarlberg, Südtirol):

Manfred Fischer-Reingruber
Am Pesenbach 18, A-4101 Feldkirchen
Tel.: +43 (0) 664 / 811 97 94
manfred.fischer@mohrmorawa.at

Auslieferung Schweiz und Liechtenstein

Balmer Bücherdienst AG
Kobiboden, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41 55 418 89 89
info@balmer-bd.ch

Lektorat:

Christine Rechberger, Ludwig Hartinger
e-mail: lektorat@omvs.at

Vertrieb und Veranstaltungen:

Nadine Samija, Eva Auzinger,
Marlene Lichtenberger
e-mail: info@omvs.at

Lizenzen:

lizenzen@omvs.at

Auslieferung Deutschland

LKG Leipziger Kommissions- und
Großbuchhandels-gesellschaft m.b.H.
An der Südspitze 1-12, D-04571 Rötha
Tel.: +49 (0) 34206 / 65-100
bestellung@lkg.eu

Unsere Vertreter:innen:

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg- Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen

Regina Vogel | c/o büro indiebook
vogel@buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Christiane Krause | c/o büro indiebook
krause@buero-indiebook.de

Baden-Württemberg, Bayern, Saarland, Rheinland-Pfalz

Michel Theis | c/o büro indiebook
theis@buero-indiebook.de

büro indiebook

T +49 (0) 341 479 05 77 / F +49 (0) 341 565 87 93
www.buero-indiebook.de

Sie finden
unsere
Vorschau in
VLB-TIX

